

# **Dokumentation „Wege zur Wohnstadt“** (hier ohne Fotos)

---

## **Idee und Realisierung des Quartierrundgangs: Milena Conzetti und Daniel Bachofner in Zusammenarbeit mit dem UVT (Umweltverband Treffen Bern)**

Länggassquartier, Oktober 1998

### **Ziel**

Mit dem Rundgang durch die Länggasse werden die verschiedenen Themenbereiche aufgezeigt, mit denen sich die Umweltverbände der Region Bern beschäftigen, namentlich WWF, Bern bleibt grün, IG Velo, Heimatschutz, Initiative „Läbigi Stadt“ und VCS. Obwohl die Themen unterschiedlich sind, besteht ein gemeinsames Ziel: **eine wohnlichere Stadt**. Eine Stadt, die zum Dableiben einlädt. Eine Stadt für alt und jung, für einzelne und Familien. Die heutige Situation mit sinkenden Einwohnerzahlen zeigt, dass dieses Ziel nicht erreicht ist.

### **Vielfältige Ideen**

Auf dem Rundgang wird gezeigt, wie sich die Organisationen eine Wohnstadt vorstellen. Die konkreten Beispiele an den Halteorten zeigen, dass dies keine irre Idee ist sondern eine durchführbare, gerade wegen der Vielfältigkeit der beteiligten Umweltverbände. Die verschiedenen Wege, die zusammen zum Ziel der Wohnstadt führen, werden am Rundgang aufgezeigt. Wie einzelne Puzzleteile, die ein Ganzes ergeben. Deshalb eine gemeinsame Aktion, welche von Daniel Bachofner (IG Velo) und Milena Conzetti (Läbigi Stadt) koordiniert wurde.

### **Grosses Interesse**

Dass das Interesse an einer wohnlicheren Stadt sehr gross ist, zeigte die Beteiligung am Rundgang. Knapp hundert Personen vom Kinderwagen-Kind bis zur Grossmutter nahmen an der Führung teil. Diese gute Altersdurchmischung trug zu der guten Atmosphäre bei, die während des ganzen Rundgangs herrschte.

Die Führung durch die Länggasse übernahmen die erfahrenen Führerinnen Kathrin Gurtner und Regula Zbinden vom Heimatschutz.

### **Standort 1: WWF und die Mauersegler**

Der WWF setzt sich unter anderem für Naturnähe im Quartier ein. Er will den Lebensraum für Pflanzen und Tiere auch im städtischen Umfeld fördern und erhalten.

Christoph Aebischer zeigte an den umliegenden Dächern, wo Mauersegler nisten können, bzw. in ihren Nistplatz schlüpfen können. Für die kleinen Vögel, die zur Zeit des Rundgangs schon in Afrika waren, reichen kleine Lücken zwischen Ziegeln, um ins Dach zu schlüpfen. Bei einer Hausrenovation soll man deshalb darauf achten, Zwischenräume bei Giebeln und Dachfenstern frei zu lassen. Für weitere Informationen wende man sich an den WWF.

### **Standort 2: Bern bleibt grün und ein Spielplatz**

Bern bleibt grün setzt sich für den Erhalt von Grünflächen in der Stadt Bern ein.

Im alten Gärtnereiareal schilderten Isabelle Wüthrich (Anwohnerin), Ueli Zingg (Landschaftsarchitekt) und Christian Aebi von Bern bleibt grün den langwierigen Werdegang des Spielplatzes. Mit Plänen und verschiedenen Fotos veranschaulichten sie diesen Prozess. Das Areal hätte überbaut werden sollen, dank des Einsatzes verschiedener Personen wurde das aber verhindert. Die vielen spielenden Kinder zeigten den Teilnehmenden, wie wichtig dieser Platz heute für das Quartier ist.

### **Standort 3: IG Velo und die Wabenlösung**

Die IG Velo Bern engagiert sich für Verbesserungen im städtischen Fuss- und Veloverkehr. Im abendlichen Stossverkehr zeigte und erklärte Beat Wermuth (mit Megaphon...), wie die Kreuzung Länggasse/ Mittelstrasse auch anders aussehen könnte. Mit Hilfe eines Modells im Massstab 1:50 konnten sich die Teilnehmenden Einblick in eine „neue“ Mittelstrasse verschaffen. Dank der sogenannten Wabenlösung (siehe Faltblatt) soll ein autofreier Quartiermitelpunkt entstehen, welcher Platz lässt für Begegnungen, Markt, Restaurants etc.

Im beiliegenden Faltblatt ist der Vorschlag der Quartiermitwirkung Länggasse für eine Wabenlösung in der Länggasse erläutert.

### **Standort 4: Heimatschutz und die Uni Tobler**

Der Heimatschutz will gewachsenen Lebensraum bewahren. Das heisst aber nicht nur schützen, sondern auch heutigen Gegebenheiten anpassen und zukunftsweisend weiterentwickeln. Christoph Schläppi zeigte auf dem Hof der früheren Chocolat Tobler AG, wie mit alten Industriebauten umgegangen werden kann. Von der Schoggi- zur Denkfabrik: Heute befinden

sich die geistes-, sozialwissenschaftlichen und theologischen Institute in der ehemaligen Fabrik. Das Kernstück der Anlage, die zentrale Bibliothek, überzeugt in ihrer architektonischen Konzeption. 1997 erhielt die Stadt Bern den Wakkerpreis für ihren sorgfältigen Umgang mit Industriebauten.

### **Standort 5: „Läbige Stadt“ und Wohnstrasse**

Die Initiative „Läbige Stadt“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Stadt Bern bis ins Jahr 2015 soweit wie möglich vom motorisierten Individualverkehr zu befreien, um die Lebensqualität in der Stadt zu erhöhen. Zur Zeit hat die Verwaltung den Auftrag, ein Reglement zu diesem Ziel auszuarbeiten.

Was eine Strasse alles bieten kann, zeigten die Leute der „läbigen Stadt“ in der ersten Wohnstrasse der Stadt Bern. Wenn die Autos weg sind, entstehen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten auf der Strasse: Schach und Strassenmusik, Begegnungs- und Spielmöglichkeiten, Bar und Strassenbild, Wohnen und Zauberer. Die Teilnehmenden konnten durch die Strasse spazieren und da und dort stehenbleiben, schauen, diskutieren und Bowle trinken.

### **Standort 6: VCS und die Von Roll**

Der VCS setzt sich für einen sinnvollen Umgang mit der Mobilität ein.

Jan Remund und ein Vertreter der Von Roll zeigten, wie vielfältig die Interessen bei der Umnutzung des Von Roll-Areals sind. Anhand von Plänen wurde den Teilnehmenden gezeigt, wo Einkaufsmöglichkeiten entstehen sollen, wo Ateliers und wo Wohnungen. Der VCS verlangt, dass der Mehrverkehr, der durch die Fachmärkte entsteht, nicht durch die Länggasse führt, sondern auf möglichst kurzem Weg von den Ausfallstrassen her. Trotz Dunkelheit konnten die Teilnehmenden einen Einblick ins Areal nehmen.

### **Abschluss: Kirchgemeindehaus Paulus**

Der schöne Herbstabend wurde kühler und kühler, und die meisten waren froh, sich im Kirchgemeindehaus bei einem Glas Glühmost wieder aufzuwärmen. Dazu gab es saisongerecht Trauben und Birnen. Die Teilnehmenden hatten Zeit, in Gruppen zu diskutieren und zu fachsimpeln. Das Schlusswort sprach Ueltsch Arnd, der mit seinen philosophisch-lustigen Gedanken den Anlass abrundete. Dem Länggässler, Busfahrer und Buchautor ist es wichtig, sorgsam mit allem umzugehen. Er findet die Arbeit der beteiligten Organisationen wichtig, weil sie sich mit ihrem Engagement für die Erhaltung von Lebensraum einsetzen.